

Predigt (Jes 29,17-24):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 29. Kapitel des Prophetenbuches Jesaja:

17 Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. 18 Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; 19 und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. 20 Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, 21 welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen. 22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. 23 Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. 24 Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Liebe Gemeinde,

haben Sie noch etwas vom Predigttext aus dem Alten Testament, genau aus dem 29. Kapitel des Prophetenbuches Jesaja, behalten?

Ich lese ihn nochmal vor, zumal er so schön ist, wie ich finde:

,Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. Zu der

Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen. Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.‘

Was für eine hoffnungsvolle und optimistische Botschaft! Das tut gut! Das baut auf!

So schöne Naturbilder kommen darin vor. Die Einöde wird zu fruchtbarem Land. Fruchtbares Land zu einem Wald, was in den Steppen dort unten etwas Besonderes ist.

Und darüber hinaus: Heilungen geschehen. Soziale Gerechtigkeit wird es geben. Mit den Tyrannen wird es aus sein. Und die Lügen, mit der man das Recht der Unschuldigen beugt, werden ein Ende finden.

Das finde ich, spricht an, und ist so aktuell.

Wer wünscht sich das nicht im Blick auf die aktuelle Weltgeschichte mit ihren Autokraten und Despoten? Wer wünscht sich das nicht angesichts vieler Lügen, die einfach mal in die Welt gesetzt werden, und mit denen andere diffamiert, diskriminiert werden.

All das und vieles mehr, sagt der Prophet, wird ein Ende haben!

Das letzte Wort haben nicht die bösen Machthaber der Welt. Das letzte Wort haben nicht Krankheit und Elend, tiefste Armut. Das letzte Wort hat Gott.

Und das betrifft nicht nur mich selbst. Das betrifft die ganze Welt. Diese Prophetie hat eine kosmische Größe und Weite!

Was für eine Hoffnung! Was für ein Optimismus!

Jetzt kann man aber direkt einwenden: Moment mal! Das ist mir viel zu abgehoben. Das ist viel zu naiv und verträumt, wenn man das so sieht. Da fehlt doch die Erdung.

Schau dir doch bitte mal den Alltag den Menschen an, dann weißt du Bescheid, wie es wirklich aussieht, wie der Hase läuft.

Und ich gebe zu: Ja, das stimmt.

Ich erlebe Menschen um mich herum, wo es mit der Gesundheit nicht besser wird. Ich erlebe Menschen, die mit schweren Krankheiten zu kämpfen habe. Ich erlebe Menschen in Krisensituationen, die nicht wissen, wie sie da raus kommen.

Und das mit der fruchtbaren Natur stimmt auch nur bedingt. Soviel Unwetter gab es in diesem Sommer in Deutschland, NRW. Und noch viel schlimmer ist es gerade in Texas, Louisiana und in Bangladesch.

Wenn ich das so bedenke, dann werde ich etwas vorsichtig, so vollmundig wie der Prophet Jesaja zu reden.

Und ich merke, ich kann das Ganze, was hier gesagt wird, nicht einfach so übernehmen. Ich muss das Ganze reflektieren.

Ich muss es reflektieren mit unserem christlichen Glauben - der Glaube an Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen!

Zwei Sachen stecken für mich in dem christlichen Glauben drin: Das Kreuz und die Auferstehung.

Ich fange an mit dem Kreuz, dem Leid.

Das gehört zum Leben Jesu dazu und es gehört auch anscheinend, wenn ich so um mich herum sehe, zu unserem Leben dazu.

Und mir wird daran klar: Das sollte ich nicht ausblenden und mit einer begeisternden Hoffnung überspielen.

Ich weiß, man liebt das, wenn es in einem Gottesdienst so richtig abgeht. Wenn die Musik duftend ist. Wenn der Prediger so richtig aus sich rauskommt und die anderen begeistert. Wenn so richtig gute Stimmung da ist. Und wenn es einen in dem Moment so richtig packt.

Den Glauben fröhlich leben, begeistert sein! Ja das ist ja auch richtig und gut.

Problematisch wird für mich allerdings das Ganze, wenn ich all das Leiden, all die Nöte und Probleme damit überspiele. Problematisch wird es, wenn ich das Kreuz, den leidvollen Alltag überspringe. Das ist nicht richtig.

Und ich denke in dem Zusammenhang an Jesus. Er war nicht nur der Wundermann, wie heute im Markusevangelium gehört. Er war nicht nur der vollmächtige Prediger, dem alle gebannt zuhörten. Er wurde nicht nur wie ein König beim Einzug in Jerusalem gefeiert. Er wurde am Ende seines Lebens zum Außenseiter, einsam, verspottet, übelst misshandelt und starb einen grausamen Tod am Kreuz.

Das ist die Realität! Und diese Realität gibt es auch noch heute!

Dieses Kreuz haben auch manche unter uns zu tragen.

Und ich sehe mit diesem realistischen Blick auch unseren verheißungsvollen Jesajatext:

„Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, also auf Gottes Wort.“

Ich kenne Leute, die nicht mehr in den Gottesdienst kommen, weil sie es einfach nicht mehr verstehen. Das Gehör ist nicht besser geworden.

„Und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen.“

Ich kenne Leute, wo es mit dem schlechten Sehen so bleibt und keine Abhilfe möglich ist. „Und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.“

Ich denke da an die zahlreichen Flüchtlinge, die aus den elendsten und ärmsten

Regionen dieser Welt zu uns kommen, weil sich da nichts geändert hat und vieles schlimmer geworden ist.

„Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen.“ Also wie gesagt, da fallen mir einige dubiose Politiker ein, die sehr problematisch und willkürlich regieren.

„Und mit den Spöttern [wird es] aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.“ Also das passiert doch noch heute, dass aus Schwarz weiß und aus Weiß schwarz gemacht wird.

Bei aller Sympathie für diesen wundervollen Bibeltext aus Jesaja macht mir das klar und bewusst: Halte diese bittere Realität auch mal aus. Trage da das Kreuz Christi anstatt sofort auf die wunderschöne Hoffnung rüber zuspringen.

Da ist der Blick auf Christus, den Gekreuzigten, dran. Das ist der Blick auf einen Gott, der mit mir fühlt und leidet, ja der für uns am Kreuz leidet. Das ist der Blick auf einen Gott, der in die tiefsten menschlichen Krisen sich rein begibt und auf unserer Seite ist.

Nicht ein Heldentyp, sondern ein Verlierertyp aus Liebe zu mir, zu uns!

Das ist eine Botschaft, die tragen kann, an der man echt festhalten kann, wenn es einem so richtig dreckig geht.

Und erst auf dieser Basis, davon bin ich überzeugt, kann man von einer berechtigten Hoffnung sprechen, so wie sie Jesaja ausspricht!

Theologisch gesagt: Durch's Kreuz hindurch zur Auferstehung. Von Christus, dem Gekreuzigten zu Christus, dem Auferstandenen!

Falsch wäre es ja tatsächlich, wenn ich nur beim Kreuz, beim Leiden, bei der bitteren Realität des Lebens stehen bleibe.

Ja, wo bleibt dann die Hoffnung. Dann bin ich schnell dabei, zu resignieren und aufzugeben. Dann kann ich mich in dem ewig gleichen Trubel der Welt zur Ruhe setzen, mich zurück ziehen. Dann passen noch Bier und Kartoffelsalat in mich rein, der Gürtel muss ein bisschen geweitet werden. Und das war es dann.

Der Horizont drüber hinaus, der Lebenssinn, dass es da noch ein Mehr, ein viel viel Mehr gibt, kommt einem so abhanden.

Aber genau dieses Mehr finde ich bei Christus, dem Auferstandenen!

Da wird mir klar: All das Leid, all die Sorgen und Nöte, die wir mit uns rumschleppen und die uns oft fertig machen, auch der Tod selbst haben nicht das letzte Wort. Das hat vielmehr unser lebendiger Gott!

Das ist ein Gott, der hier und jetzt schon da ist und uns hilft, beiseite steht.

Das ist ein Gott, der darüber hinaus uns Zukunft schenkt, und was für eine!

Und da bin ich wieder ganz nah dran, an diesen verheißungsvollen Worten des Propheten Jesaja.

Da spricht eine so berechtigte Hoffnung raus. Da vertraut jemand auf Gott und ist felsenfest davon überzeugt, dass der seine Welt nicht aufgibt.

Die Hoffnung für die Welt nicht aufgeben. Das ist das entscheidende Stichwort!

Das ist das ganz Wesentliche, was ich aus dem tollen Jesajatext mitnehme!

Eine klare Ansage an mich: Sieh nicht immer alles schwarz und pessimistisch!

Sei nicht immer so kritisch und miesepetrig!

Es gibt Hoffnung für mich, für dich, für unsere Gemeinde, die Kirche, ja die ganze Welt! Es gibt Hoffnung auf eine Zukunft bei Gott! Die liegt in seinen Händen und damit liegt sie wirklich gut!

Jetzt könnte man einwenden: Wird man da nicht vertröstet auf Später, so irgendwann im Himmel? Und hier tut man nichts, legt die Hände in den Schoß und überlässt alles Gott?

Ich bin überzeugt: Nein, es ist genau umgekehrt.

Wer diese Hoffnung neu an sich ranlässt, wer sich davon erfüllen lässt, der bekommt Halt und Zuversicht. Der bekommt die Kraft, hier und jetzt zu handeln, und wichtige Schritte in Richtung Gottes Zukunft zu gehen. Der bekommt die Kraft, sich dem hier und jetzt, mitten im Alltag zu stellen.

Sei es das seelsorgerliche Gespräch mit einem Menschen, der es wirklich braucht.

Sei es die kleine liebevolle Tat für jemanden, der sich darüber echt freut und dadurch wert geschätzt wird.

Sei es die viele ehrenamtliche Mitarbeit in der Gemeinde.

Sei es eine neue Idee, die man gemeinsam mit anderen umsetzt.

Sei es die Zeit für den Ehepartner, die Kinder und Familie.

Und und und ...

Ich wünsche mir, dass wir uns davon anstecken lassen.

Im Vertrauen auf einen Gott, der mit uns und für uns da ist in allen Baustellen des Lebens.

In der Hoffnung auf einen Gott, der durch alle Baustellen des Lebens hindurch eine gute Zukunft bereit hält. Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.